Blandine.

Monodram.

Musik von Andreas Romberg.

Bürgers Ballade „Lenardo und Blandine" ist allgemein bekannt. Der Stoff ist zu einem musikalischen Monodrame benützt, und es sind hier und da einzelne Anklänge aus der Ballade selbst, darein verwebt.

Blandine erwartet in ihrem Kloset, wohin ein unterirdischer Gang führt, ihren geliebten Lenardo, der auf seinem Wege zu ihr, von ihrem Königlichen Vater und dem ihr zum Gemahle bestimmten Prinzen, ermordet wird. Statt des ersehnten Jünglings, treten drey Kämmerlinge ein.

Das Schreiben, welches Blandinen der eine von ihnen; die Urne, welche der zweyte, und der Helm nebst zerbrochenem Speer, den ihr der dritte Kämmerling überreicht, erfüllen ihre Seele mit schauerlichen Ahnungen, die durch den Inhalt des Briefes und der Urne, bald in die fürchterlichste Gewißheit übergehen.

Wahnsinn ergreift Blandinen, der stille Gott senkt seine Fakkel, und gesellt sie dem vorangegangenen Getreuen zu.

v. H.

Gothisches Gemach, im Hintergrunde eine durch das Gemälde eines Ritters, bedeckte verborgene Thüre; Nacht.

Blandine.

(Im Fenster lehnend, singt zur Laute.)

Auf den stillen Wiesenmatten
Schweben dunkle Wolkenschatten:
Ringsum schwebet leises Schweigen,

Nur aus junger Ulmen Zweigen
Weint die kleine Nachtigall
Bei dem regen Wasserfall.
An des Himmels düstrem Bogen
Glänzt des Mondes sanfter Schein;
Ferne Hirtenmelodein
Tönen durch den Schattenhain:
Einsam wachet nur die Liebe;
Seufzer schwellen ihr die Brust,
Und des Abgotts ihrer Triebe
Harret sie mit banger Lust.

Wo weilst, du meines Lebens Sonne?
Wo weilest du?
Du fliehst so lange deine Wonne!
Erscheine mir im Mondenglanze,
In heiliger Stille der Nacht;
Es harret dein im Mythenkranze
Die liebekranke Braut
Beim Nachtigallenlaut!
Ich harre Dein, Erscheine! —

(An der Thüre im Hintergrunde lauschend.)

Noch kömmt er nicht!
Es schleicht die Zeit mit lahmen Schwingen,
Wenn ihren Flug die Liebe mißt;
Wenn Furcht und Sehnsucht bebend ringen;
Wenn Zeit und Raum das Herz vergißt!
Lenardo; nicht aus Fürstlich altem Blute,

Ein Gott an Herz, an hohem Edelmuthe;
Dir hat sich Blandine zu eigen geweiht,
Sie bleibet dein eigen im Wechsel der Zeit.

(Schwärmerisch.)

Hast du vergessen der Liebenden Baum,
Der dir der Liebe süßen Apfel trug?
Vergaßest du der Brautnacht Feyerstunden?
War meine Seeligkeit ein Schattentraum?
Der Schwur, der unsre Herzen eng verbunden,
Ward er der Winde Spiel; war er Betrug?

Aria.

Auf dem öden Herrscherthrone
Schließt die wunde Brust sich zu;
Nur dem niedren Erdensohne
Blüht des Lebens süße Ruh:
Ach, Lenardo, Dir nur flammen
Meines Herzens stille Gluten;
Mag sie Hof und Welt verdammen,
Gerne würd' ich für Dich bluten!
Laß der Erde Götter werben,
Ach, Geliebter, ewig Dein,
Wird Blandine für Dich sterben,
Sich für Dich dem Tode weih'n.

(Die Uhr schlägt Zwölfe.)

Die Geisterstunde hat geschlagen!
Noch weilet der Geliebte!

(An's Fenster tretend.)

Es wandelt dort in blassem Licht
Des Mondes Scheibe an des Himmels hohem Bogen,
Du leuchtest, Luna, seinem Pfad!
Lenardo, Lenardo, mein zärtliches Wort,
Das will ich, das werd' ich Dir halten hinfort!

Jetzt muß er kommen!

(Sie öffnet die Thüre des Hintergrundes durch den Druck einer Feder.)

O Dank, Dank dir Vater meines Stammes,
Du bist der treuen Liebe hold!

(Sie blickt in den unterirdischen Gang.)

Da unten wohnt die Nacht!
Aus dieser Tiefe schauerlichen Gründen
Weht Grabesluft mich an!
Entsteige bald den düstern Felsenschlünden:
Es harret Dein die Braut!
Lenardo, Dich rufet der klagende Schall
Der liebeflötenden Nachtigall:
Ach, Trauter, erscheine, der Sternlein Licht
Verräth ja die Gänge der Liebenden nicht.

O weh! Noch immer kömmt er nicht!
Ach, Geliebter! kannst Du weilen?
Es schwellen die Wasser im stürmenden Wind,
Die Winde verwehen, das Wasser verrinnt:
Dein harret Blandine!
Wie Wind und wie Wasser ist männlicher Sinn,
So wehet, so rinnet Dein Lieben dahin!

Die Geisterstunde hat geschlagen,
Die Stunde, die uns Rosen beut:
Du hörest nicht des Mädchens bange Klagen?

(Sie sinkt auf ihr Ruhebett.)

Wohlan, du sanfter Gott des Schlummers,
Erbarme dich des einsam stillen Kummers,
Schließe mir die Augen zu,
Wiege mich in sanfte Ruh!

(Träumend.)

Lenardo!
Mein Vater!
Lenardo!
Rette mich, rette mich
Aus des Prinzen Mörderhand!

(Erwachend.)

Wo bin ich?
Schreckensphantasien zerrütten mein Gehirn!
Ach mein Geliebter, Du hast mich verlassen?
Einsam stöhnt mein Klage!

Horch ein Fußtritt!

(Sie stürzt nach der offnen Thüre.)

Er kömmt, er kömmt, o wonniges Entzücken!

(Es treten drei Kämmerlinge in Trauergewändern ein; der einr trägt eine Urne, der zweite einen Helm und zerbrochenen Speer, der dritte ein Schreiben auf schwarzem Kissen.)

Entsetzen! Täuscht ein Traum der Hölle meine Sinne?
Das ist nicht er!

Grausen erschüttert mein Gebein!
Lenardo, wo habt Ihr ihn?
Wo weilet er? —
Ihr schweigt, Ihr Schrecklichen,
Was werdet Ihr verkünden?

(Ein Kämmerling überreicht Blandinen das Schreiben, der zweite setzt die Urne vor Blandinen hin, der dritte legt Helm und Speer an deren Fuße nieder)

Dies Blatt soll mir das grause Räthsel lösen?

(Ein Kämmerling bejaht schweigend.)

Meiner Liebe süße Feyerstunden
Seyd ihr ewig mir entschwunden?
Stieg Lenardo schon hinab
In der Erde kühles Grab?
Oder hast Du, königlicher Vater,
Zu den Heldenahnen Dich versammelt?
Stimmen dort aus tiefen Grüften,
Stimmen aus des Himmels Lüften
Rufen: Wehe, wehe dir Blandine,
Bald vollendet sich dein Lauf,
Mutter Erde nimmt dich auf.

(Sie liest das Schreiben.)

„Entartete!“
Mir schwindelt, es flirrt vor meinen Augen!
„Du hast mir befleckt den hochstralenden Thron,
„Gewählt mir den Knecht zum entehrenden Sohn,
„Drum send' ich, was pochte voll frevlender Lust,
„Entrissen der falschen verräthrischen Brust,

„Nun pflege das Herzchen; ach pocht ja so sehr;
„Hast lieb gehabt Herzchen, nun lieb es noch mehr."

— Ha, was war das?
Gaukelspiel der Hölle!
Es sind die Züge meines Vaters,
Sein königliches Siegel!

Hu! — Blut!
Weg, ihr abscheulichen Gespenster!
Ermordet habt ihr ihn, den goldgelockten Jüngling:
Hinweg! wollt ihr auch mich ermorden?

(Die Kämmerlinge ab.)

Horch, ein Nachtigallenton!
Nein, nein; es schweigt die Sängerinn der Haine,
Es ist der Unke Ruf,
Sie stöhnt aus feuchten Thalesgründen,
Lenardos Tod mir zu verkünden! —

Wohlan, geworfen sind die Loose!
Es löse sich das räthselvolle Siegel! —

(Sie öffnet die Urne.)

O Himmel! — Sein rauchend Herz!
Hat der Himmel keine Blitze,
Zu strafen solche Greulthat?
Mein Herz! — O weh! — Mein Auge brennt!

(Sie sinkt an die Urne nieder.)

— Arme Blandine, hast du keine Thräne?
Thränen! Thränen! was sollen Thränen?

(Sie springt auf — Wahnsinn.)

Lustig, lustig,
Junge Bräute weinen nicht!
Freude, Wonne — schöner Tag!
Da bist Du mein Lieber!
Lang harrte dein Weib!
Ey, Lieber, wer hat Dich zum Feste geschmückt?
Der König, mein Vater, der heut uns vermält.
Mir schweben die Füße,
Mich schmücket der Kranz;
Juchheisa, Juchheisa zum Tanz!

(Sie sinkt wieder an die Urne nieder.)

Lenardo, Geliebter, nun schwebe herab,
Empfange, mein Lieber, die sehnende Braut!

(Sie stirbt.)

Der schöne Arm.

Eine Ballszene.

(Eine Gesellschaft Herrn und Damen tritt aus dem Ballsaale in ein Nebenzimmer.)

Philiberat. Laßen wir hier in diesem gemüthlichen Plätzchen uns nieder.

Florimunde. Ein allerliebster Einfall, hier schmausen wir recht ungestört.